

Luzern Plus auf dem Prüfstand

Vorstoss Der Verband Luzern Plus gibt unter anderem raumplanerische Empfehlungen an die Gemeinden ab – beispielsweise, wo in der Region Luzern Hochhäuser gebaut werden dürfen. Diese waren bislang nicht verbindlich, eine im Dezember beschlossene Statutenänderung könnte das aber ändern. Neu soll auch das Erlassen von behördenverbindlichen Konzepten zu den Aufgaben des Verbands gehören (Ausgabe vom 6. Dezember). Aus Sicht der Stadtluzerner SP ist die demokratische Legitimation solcher Beschlüsse jedoch nicht gegeben. Dies, weil an die dafür notwendige Versammlung jede beteiligte Gemeinde einen Delegierten schicken kann – unabhängig von der Einwohnerzahl.

In einer Interpellation ersucht die SP den Luzerner Stadtrat nun um folgende Informationen: Unter anderem will sie wissen, welche Auswirkungen die beschlossene Verbindlichkeit für die Stadt Luzern hat und ob die Stadtratsregierung oder das Stadtparlament in ihren bisherigen Kompetenzen beschnitten werden. Weitere Fragen betreffen die rechtliche Grundlage der Kompetenzverschiebung sowie die demokratische Legitimität der Delegiertenversammlung. (red)

Fragen zum Joint Venture

Vorstoss Der Zusammenschluss der NZZ Regionalmedien mit den AZ Medien in Aarau beschäftigt nun auch den Luzerner Stadtrat. In einer Interpellation will die CVP-Fraktion von ihm wissen, wie die Exekutive dieses Joint Venture beurteilt und ob die Stadt dadurch Steuereinnahmen verlieren werde. Grund: Das künftige Unternehmen könnte nicht mehr in Luzern beheimatet sein, so die Spekulation der Partei. Weiter fragt die CVP, ob der Stadtrat glaube, dass Luzerner Anliegen in dem neuen Zeitungsverband genügend Platz fänden, ob mittelfristig Arbeitsplätze verloren gingen und ob die Stadt den «Anzeiger Luzern», der ebenfalls zur Mediengruppe gehört, weiterhin als amtliches Publikationsorgan nutzen werde.

Die NZZ Regionalmedien – zu welchen auch diese Zeitung gehört – und die AZ Medien hatten Anfang Dezember bekannt gegeben, dass sie ihre Kräfte bündeln, sämtliche Regionalzeitungen in einem Joint Venture zusammenführen und für sie einen gemeinsamen Mantelteil produzieren werden. (red)

Herausgepickt

Luzerner Schokolade schafft es in Kinderfilm

Papa Moll Seit dem 21. Dezember 2017 läuft der Kinderbuchklassiker «Papa Moll» in den Schweizer Kinos. Wer den Kinohit bereits gesehen hat, dem sind vermutlich auch die darin vorkommenden Marmeln aus Schokolade aufgefallen. Was bisher nicht bekannt war: Die «Schoggi-Marmeln» stammen von Confi-seuren des Luzerner Unternehmens Bachmann. Wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht, wurden die Marmeln hier entwickelt und von Hand in der Luzerner Backstube gegossen. (red)

80-Jähriger gesteht Bankraub

Meggen Die Luzerner Polizei hat am Montag den mutmasslichen Raiffeisenbank-Räuber festgenommen und einen Grossteil der Beute sichergestellt. Der Senior hat die Tat gestanden, weiterhin unklar bleibt jedoch sein Motiv.

Raphael Zemp
raphael.zemp@luzernerzeitung.ch

Im Megger Banküberfall ist der Luzerner Polizei ein Durchbruch gelungen: Nach intensiven Ermittlungen hat sie den mutmasslichen Räuber identifiziert und am Montag an seinem Wohnort im Kanton Luzern festgenommen. Das schreibt die Luzerner Staatsanwaltschaft in einer Medienmitteilung von gestern. Der 80-jährige Mann ist geständig und wird gegenwärtig zu seinem Motiv befragt. Im Fahndungsbrief hatte die Polizei das Alter des mutmasslichen Täters auf 50 bis 70 Jahre geschätzt.

Ebenfalls am Wohnort des Verdächtigten hat die Luzerner Polizei den Grossteil des erbeuteten Geldes sichergestellt, wie Simon Kopp, Mediensprecher der

Luzerner Staatsanwaltschaft auf Anfrage bestätigt. Um wie viel Geld es sich konkret handelt, dazu äussert sich die Staatsanwaltschaft nicht. Für den Ermittlungserfolg «mitausschlaggebend» waren laut Kopp die Fahndungsbilder. Sie hätten die Polizei letztlich auf die entscheidende Fährte geführt. Aus der Bevölkerung gingen bei der Polizei hingegen keine für die Fahndung relevanten Hinweise ein.

Die Bankangestellte arbeitet wieder

Den Umständen entsprechend gut geht es der Raiffeisen-Mitarbeiterin, die zum Tatzeitpunkt den Bankschalter bediente. «Sie arbeitet bereits wieder, allerdings vorläufig noch im Back-Office», sagt Bruno Sennhauser, Vorsitzender der Raiffeisenbank Ad-

«Ein Banküberfall mit 80 Jahren ist ein Ausnahmefall.»



Simon Kopp
Mediensprecher der Luzerner Staatsanwaltschaft

ligenswil-Udligenswil-Meggen. Nach wie vor wird sie psychologisch betreut. «Ihre Erleichterung darüber, dass der Täter nun gefasst ist und bereits gestanden hat, ist gross und sicherlich auch förderlich für den Verarbeitungsprozess», so Sennhauser weiter.

Die Zahl delinquenter Senioren steigt

Dass jemand im Alter von 80 Jahren eine Bank überfalle, sei ein absoluter Ausnahmefall, sagt Kopp von der Staatsanwaltschaft Luzern. Aber auch wenn Banküberfälle durch Senioren nicht an der Tagesordnung sind, steigt zumindest die Zahl der straffälligen Senioren in der Schweiz kontinuierlich. Allein für 2015 weist die Kriminalstatistik des Bundes schweizweit 5036 straffällig gewordene Rentner aus.

Über die genauen Gründe können auch Kriminologen nur mutmassen. Unbestritten ist: Die Schweizer Bevölkerung als Ganzes altert, und somit nimmt auch die absolute Zahl der Senioren zu. Möglicherweise ist der Anstieg aber auch darauf zurückzuführen, dass ältere Leute immer aktiver und unternehmungslustiger würden – was sich dann auch in der Delinquenz zeigt.

Was auch auffällt: Die Senioren-Delinquenz fällt deutlich weniger auf als die rückläufige Jugendkriminalität. Das liegt laut Experten auch daran, dass in der Altersgruppe Ü50 still verbärbare Vermögensdelikte dominieren. Gewaltdelikte hingegen würden eher selten verübt.

In Deutschland fallen Senioren wiederum meist mit Ladendiebstählen und Tankraub auf.

Schlüsselhersteller zieht nach Reussbühl

Stadt Luzern Ein simpler Hausschlüssel genügt vielen Leuten nicht mehr. Gefragt sind komplexe Sicherheitssysteme. Für deren Produktion braucht die Luzerner Traditionsfirma Zaugg nun mehr Platz.

Ein grosser Teil der Bewohner der Region Luzern besitzt einen Wohnungsschlüssel von der Firma Zaugg, die seit 53 Jahren in der Stadt Luzern ansässig ist. Bisher hatte die Schlüsselfirma mit ihren aktuell 38 Angestellten ihren Sitz an der Moosmattstrasse bei der Luzerner Allmend. Jetzt zügelte sie an die Täschmattstrasse 16 in Reussbühl. «Wir haben bereits seit einer Weile nach grösseren Räumlichkeiten Ausschau gehalten. Auch Standorte in der Agglomeration waren dabei ein Thema», sagt Ronny Zaugg, der das Familienunternehmen seit 2014 in dritter Generation führt. «Schliesslich war uns aber klar, dass wir in der Stadt bleiben wollen. Mit Reussbühl haben wir nun einen idealen Standort gefunden, der überdies auch wegen der vielen Bauprojekte am Seetalplatz interessant ist.»

Der Umzug ist in vollem Gang, ab dem 15. Januar öffnet die Firma dann ihre Tore in Reussbühl.

Alarmanlage anstelle von blossen Türschloss

Der Grund dafür, dass die Firma mehr Platz benötigt, ist laut Zaugg die Intensivierung einiger Geschäftsbereiche, die grössere Werk- und Lagerungsstätten erfordern. «Wir produzieren heute nicht mehr lediglich Schlösser, sondern ganze Sicherheitssysteme samt Alarmanlage, Videoüberwachung und anderen elektrischen Zutrittskontrollmöglichkeiten.» Als Beispiel nennt Zaugg elektrische Türsysteme, die per App von überallher geöffnet und geschlossen werden können. «Die Nachfrage nach solchen Produkten hat in letzter Zeit extrem zugenommen», sagt er. Entsprechend brauche die Verarbeitung ganzer Türen samt Rahmen und Elektronik mehr Platz als die von einzelnen Schlössern. Des Weiteren biete der Standort in Reussbühl deutlich mehr Platz für die Logistik – was etwa das Aufladen tonnenschwerer Tresore erleichtern würde. Diese, fügt Zaugg hinzu,



Ab jetzt werden die Zaugg-Schlüssel am neuen Standort in Reussbühl produziert. Im Bild sind Mitarbeiter der Firma, der Geschäftsführer Ronny Zaugg (vorne Mitte) sowie der Verkaufsleiter Martin Zaugg (vorne links) zu sehen.
Bild: Dominik Wunderli (8. Januar 2018)

seien bei Kunden ebenfalls immer mehr gefragt.

Auf die Frage, ob es sich die Leute heutzutage denn eher leisten könnten, in Sicherheit zu investieren, oder ob sie einfach ängstlicher geworden seien, antwortet Ronny Zaugg: «Sicherheit ist ein Thema, das stark mit Gefühlen verbunden ist. Und im

Moment wird dieses Sicherheitsgefühl von den Leuten sehr stark gesucht.» Als Ursache führt er die aktuell unsichere weltpolitische Lage an. Und auch seit der Finanzkrise sowie der Abschaffung des Bankgeheimnisses könne die Firma eine stärkere Nachfrage nach ihren Produkten registrieren. «Die Leute wollen ein Da-

heim haben, wo sie sich sicher fühlen, und investieren deshalb auch mehr darin», so Zaugg.

Nebst Investitionen von Privaten erwirtschaftet die Firma einen grossen Teil ihres Umsatzes im Baubereich. So werden bei Neubauten meist von Anfang an moderne Schliesstechniken der neuesten Generation installiert.

«Sicherheit ist ein Thema, das stark mit Gefühlen verbunden ist. Und im Moment wird dieses Sicherheitsgefühl von den Leuten sehr stark gesucht.»

Ronny Zaugg
Geschäftsführer von Zaugg

Eine zweite Zaugg-Filiale gibt es in Baar, dort ändert sich laut Ronny Zaugg nichts. Er freut sich, dass die Fahrzeit zwischen den beiden Filialen dank der guten Verkehrserschliessung in Reussbühl bald kürzer sein wird – und kommt damit auf die Verkehrsproblematik in Luzern zu sprechen: Die Erreichbarkeit sei innerhalb der Stadt schwieriger geworden. Und da die Firma stark im Servicebereich tätig sei und häufig zu Kunden fahre, gehe so wertvolle Arbeitszeit verloren. «Manchmal kommt es vor, dass ein Auftrag in Rotenburg schneller erledigt werden kann als einer in einem näher gelegenen Stadtquartier.» Dank des Umzugs nach Reussbühl müssten seine Mitarbeiter nun immerhin nicht mehr so häufig über die Seebücke fahren.

Wer sich in die 414 Quadratmeter grossen Räumlichkeiten an der Moosmattstrasse 50 einmietet wird, ist noch nicht bekannt. Im Internet ist das Objekt für eine Nettomiete von 3277 Franken pro Monat ausgeschrieben. Dazu, ob sich bereits Interessenten gemeldet haben, will sich die in Emmen ansässige Verwalterin Welcome Immobilien nicht äussern.

Gabriela Jordan
gabriela.jordan@luzernerzeitung.ch